

Im Zentralkomitee der KP Kasachstans

Über den Aufruf der Brigadenkollektive und der Produktionsaktivisten der Industrie-, Transport-, Baubetriebe, der Kolchose und Sowchose der Kasachischen SSR an alle Werktätigen der Republik, zusätzliche erhöhte sozialistische Verpflichtungen in vorfristiger Erfüllung des Programms des neunten Planjahrhüftts zu übernehmen

Das ZK der KP Kasachstans stellt fest, daß das bestimmende Planjahr durch einen großen politischen und Arbeitsan in allen Volkswirtschaftszweigen der Republik gekennzeichnet wurde...

den Genossen J. P. Antoschkin aus dem Erzaubereitungs-kombinat Sokolowka-Sarbai, P. W. Gordi aus der Zelinograd-Geologischen Schürfungsexpedition...

Karaganda, J. N. Tschutschkow — Bulldozerführer aus dem Trust „Alma-Ataselstroi Nr. 6“, N. I. Schachowa — Zahnformirerin aus dem Kirov-Werk von Alma-Ata...

leroris eine weitgehende organisatorische und politische Arbeit in der Verbreitung der patriotischen Initiative der fortgeschrittenen Arbeiter und Kollektive entfallen...

L. I. Breshnew empfing N. Ljubicic

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat das Mitglied des Präsidiums des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens und Bundessekretär für Volksverteidigung der SFRJ, Nikola Ljubicic, empfangen...

Grüßbotschaft des ZK der KPdSU an den Parteitag des BdKJ

Fruchtbare Arbeit hat das Zentralkomitee der KPdSU in einer Grüßbotschaft dem am Montag in Belgrad begonnenen zehnten Parteitag des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens gewünscht...

A U F R U F

an alle Werktätigen der Republik, zusätzliche erhöhte sozialistische Verpflichtungen für die vorfristige Erfüllung der Pläne des neunten Planjahrhüftts zu übernehmen

Inspiriert von den historischen Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU, schlossen wir Arbeiter, Brigadenkollektive verschiedener Zweige der Volkswirtschaft Kasachstans ans dem sozialistischen Unionswettbewerb an und bewältigten erfolgreich die Planaufgaben...

hat im Juni 1973 seinen Fünfjahrplan erfüllt und 3113 Jungtiere bei einem Plan von 3099 großgezogen. Er verpflichtete sich, über den erfüllten Fünfjahrplan hinaus noch 210 Lämmer zu erzielen...

zwei Fünfjahrpläne erfüllen wird. Der Kombiführer, Held der sozialistischen Arbeit I. I. Iwanow aus dem Sowchose „Nowy Put“ im Rayon Oskakrowka, Gebiet Karaganda...

Erweiterung der Produktion und der Erfassung der Erzeugnisse des Ackerbaus und der Viehwirtschaft, und rufen in Erweiterung des Aufrufs des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk...

In der Grüßbotschaft wird die BdkJ in den letzten Jahren leistet, um die Rolle der Arbeiterklasse und des Bundes der Kommunisten im Leben der Gesellschaft zu erhöhen...

Die verstärkte antimperialistische Ausrichtung der Bewegung der nichtkapitulierenden Staaten, an der auch Jugoslawien tatkräftig teilnimmt, und deren Zusammenwirken mit den sozialistischen Ländern...

A. A. Gretscho nach Alger abgereist

MOSKAU. (TASS). Der Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Gretscho, ist nach Algerien abgereist...

Kandidaten des Volkes

Zum Ackerbau berufen

Im Sowchose „Sjelenodoroschny“ haben viele Mechanisatoren ihren Fünfjahrplan bereits erfüllt. Unter ihnen ist auch N. P. Gurjew. In drei Jahren hat Nikolai Platonowitsch die Schwaden von 1434 Hektar auf und droch etwa 17000 Zentner Getreide...

stellen, seine Diszipliniertheit und Willigkeit formten einen echten Arbeitsehrgeiz. Die Leitung der Kunderschicht von Dsheskasgan hatte sich nicht getraut, als sie ihn als Obermeister der Anodenabteilung ansah...

Mensch mit flammendem Herzen. Ein feuergeplendetes Offizier. Jede Minute ist teuer. Das Kupfer fließt. Hier heißt es nichts versäumen, um Kommandos zu vollziehen...

der Mechanisatortruppe, sagte Sowchoselektor J. K. Gordusow. Das Frühjahr ist heute frühzeitig ins Land gekommen, schönes Wetter ein. Die Mechanisatoren der ersten Traktorenfeldbaubrigade...

Erfanrene Lehrer — gute Lernerfolge

Seit dem Erscheinen des Beschlusses des Ministerrates der Kasachischen SSR „Über die Einführung des muttersprachlichen Deutschunterrichts für deutsche Kinder in den Schulen der Kasachischen SSR“ sind 17 Jahre verstrichen. In dieser Zeit haben sich in vielen Schulen der Republik reiche Erfahrungen im muttersprachlichen Unterricht angesammelt.

Gegenwärtig gibt es 2.066 Gruppen, in denen 33.976 Schüler in der Muttersprache unterrichtet werden.

Die jüngste Prüfung des Zustandes des muttersprachlichen Deutschunterrichts in den Gebieten Alma-Ata und Taldy-Kurgan ergab, daß in diesen Gruppen hauptsächlich erfahrene Lehrer arbeiten, die in ihrem Fach gut bewandert sind.

Die deutschen Kinder lernen ihre Muttersprache gern und weisen gute Kenntnisse auf.

Auf einem hohen ideologischen methodischen Niveau arbeiten die Lehrer Sophie Schmidt, Martha Sitr („Karabulak“), Klara Almondinger, („Sarja Kommunismus“) Elvina Sitr, Werner Rinas (Baisow-Mittelschule), Katharine Helm, Galina Föll, (Thälmann-Mittelschule) des Rayons Taldy-Kurgan.

So wendet z. B. Katharine Helm

beim Unterrichts im Lingaphon-Kabinett in der Thälmann-Mittelschule neben zweisprachiger Verbindung eine Magnettafel und Bilder als Anschauungsmittel an. Sie demonstriert ein rationelles Abfragen (zwei Schüler schreiben an der Tafel, vier arbeiten mit individuellen Karten, die anderen Schüler beantworten die Fragen der Lehrerin).

Die Schüler geben den Inhalt des Textes der Hausaufgabe, wiederholen die an der Flanelle festgelegten Sätze. Die Schüler, die individuelle Karten erhalten hatten, sprechen auch über den Inhalt des Gelesenen. In dieser Stunde, sagt die Lehrerin 6 Zeilen und kommentierte sie richtig.

Ausgezeichnete Kenntnisse vermittelt seinen Schülern Werner Rinas (Baisow-Mittelschule). Seine Schüler sprechen fließend deutsch, mit richtiger Aussprache. Alle sind mit Lehrbüchern für den muttersprachlichen Deutschunterricht versorgt.

Auch Werners Tochter, die Deutschlehrerin Nellie Heider, bleibt hinter ihm in ihrer Arbeit nicht zurück.

In derselben Schule arbeitet eine

Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht

vorherrschende Meisterin ihres Faches Helene Sitr. Sie beherrscht die Muttersprache ausgezeichnet und bringt sie auch ihren Schülern bei. In der 7. Klasse erklärte und festlegte sie auf einer Stunde den Stoff zum Thema „Direkte und übertragene Bedeutung des Wortes in der Muttersprache“. Die Schüler haben sich dieses durchaus nicht leichte Material gut angeeignet, und eine Reihe Übungen gemacht, als Hausaufgabe erhielten die Schüler eine schriftliche Arbeit zwecks Festigung des Materials.

Alle Deutschlehrer des Rayons Taldy-Kurgan, Gebiet Taldy-Kurgan sind Teilnehmer methodischer Sektionen und bemühen sich so zu arbeiten, damit die Schüler das Schuljahr mit „4“ und „5“ abschließen.

In allen Schulen sind Kabinette für deutsche Sprache eingerichtet, wo die Lehrer mit Hilfe ihres Schülervorgänger verschiedene Schemata angefertigt haben, wie „Die DDR heute“, „Unsere Sprache“, „Wortfolge“, „Kalender“ (Wochentage Jahreszeiten, Monate) u. a.

Für die Ausstattung der Schultafeln wird die Zeitschrift „DDR“ ausgenutzt.

In der E. Thälmann-Mittelschule des Rayons Taldy-Kurgan (Direktor W. W. Tomm) gibt es drei ästhetisch einwandfrei ausgestattete Kabinette.

In vielen Schulen des Gebiets Taldy-Kurgan erlernen die meisten deutschen Kinder ihre Muttersprache. So werden z. B. in der Mittelschule Kosa-Agatsch des Rayons Gwardajsk alle 117 deutschen Kinder in der Muttersprache unterrichtet, 377 Schüler der Baisow-Mittelschule, 68 Schüler der Mittelschule Nr. 2 des Kirow-Rayons, 262 Schüler der Thälmann-Mittelschule.

Der Zustand des muttersprachlichen Unterrichts verbessert sich auch in den Schulen des Gebiets Alma-Ata.

Die Versorgung der Schulen mit deutschen Lehrbüchern hat sich verbessert. Die Gebietsabteilungen für Volksbildung (Alma-Ata, Karaganda, Semipalatinsk) bestellen Lehr- und Lesebücher für den Muttersprachunterricht im Überflusse.

Das Ministerium für Bildungswesen der Kasachischen SSR trifft Maßnahmen zur besseren Organisation des muttersprachlichen Deutschunterrichts.

Alljährlich wird diese Frage in 2-3 Gebieten geprüft und anschließend auf dem Rat der Gebietsabteilung für Volksbildung oder auf der Sitzung der Hauptverwaltung für Schulwesen erörtert.

Waltraud SCHOLL, Inspektor des Ministeriums für Bildungswesen der Kasachischen SSR

Was Hänschen nicht lernt...

Arbeitsziehung in der Familie

Die „Freundschaft“ hat in ihrem Interview „Der Arbeiter des XXI. Jahrhunderts“ (Nr. 65) nicht nur eine sehr interessante, sondern auch eine außerordentlich wichtige Frage angeschnitten.

Der Arbeiter des XXI. Jahrhunderts hat heute von uns erzogen, und es hängt alles davon ab, wie wir ihn erziehen. Dieses Problem kann nicht allein von der Schule gelöst werden, sondern nur unter reger Anteilnahme der Eltern und der gesamten Öffentlichkeit.

Unsere allgemeinbildenden Mittelschulen tun viel, um den Kindern alles für die physikalische Arbeit anzubringen. Von uns gehen die Schüler in die Berufsschulen. Jedoch wenn wir mit der Arbeitsziehung erst in der Schule beginnen, ist es erschwerter, dem Kind die Liebe zur Arbeit anzuwecken. Da nicht alle Kinder bei uns von der Kinderkrippe oder vom Kindergarten erlitten werden können, kommt den Eltern in der frühesten Arbeitsziehung eine ausschlaggebende Rolle zu. Der Mensch kann nicht alle Wissenschaften studieren, aber in Erziehungsfragen müßten alle bewandert sein.

In unserer Schule funktioniert schon viele Jahre eine Pädagogische Abenduniversität für die Eltern. In ihrem Lehrplan sind viele Fragen der Arbeitsziehung gewidmet.

Unsere Schulpraxis zeigt, daß die Kinder, die zu uns in die 1. Klasse kommen, auch in der Frage der Arbeitsziehung ganz verschiedene sind. Die einen erfüllen die Pflichten des Diensthabenden in der Klasse recht gern. Bei ihnen ist die Tafel immer rein, Lappen und Kreide sind auf dem richtigen Platz. Die Eltern haben sie gut erzogen.

Andere erfüllen nur ungern ihre Pflichten als Diensthabende in der Klasse. Der Lehrer muß sie dauernd daran erinnern und sie machen doch nicht alles so, wie es sich gehört. Sie sind das von Hause nicht gewöhnt.

Nicht immer kann die Schule diesen Fehler der Eltern in der Arbeitsziehung ihrer Kinder verbessern. Oft bleibt es dann so für das ganze Leben.

Ich arbeite schon 17 Jahre in einer Schule und habe den Prozeß der Arbeitsziehung unserer Kinder vom Vorschulalter bis zum Reifealter verfolgt. Nur zwei Beispiele möchte ich anführen.

Im Sowchos „Pallasowskij“ arbeitet als Tischler Jakob Regner. Er ist ein fleißiger, angenehmer Mann. Er erzog mit seiner Frau Nina auch ihren Kindern die Liebe zur physikalischen Arbeit an. Noch im Vorschulalter wurden ihnen das von Hause beigebracht. Zuerst im Spiel, dann in der Selbstbestimmung. Die Kinder mußten ihre Spielsachen immer schön in Ordnung halten und nach dem Spiel alles wieder auf den Platz legen. Wenn die Kleinen mit ihren schmutzigen Spielzeug, Autos und Traktoren — von draußen in die Wohnung kamen, sagte die Mutter:

„Ja: die Maschinen werden jetzt nicht mehr fahren.“

„Warum?“

Weil sie schmutzig sind.“

Und die Kinder machten sich gleich ans Reinigen, und die Stube blieb sauber.

Schon vom zweiten Lebensjahr an wurden die Kinder daran gewöhnt, selbst zu machen, was sie nur konnten: anziehen, essen, Anständig freilich mit Hilfe der Mutter. Jedes Kind im Haus hat seine bestimmten Arbeitspflichten und die Mutter achtet streng darauf, daß jedes seine Aufgaben erfüllt.

In der Schule wurde über die Kinder der Regners nie geklagt. Sie lernten alle gut und drücken sich auch nie vor irgendeiner physikalischen Arbeit. Sie machen auch dort alles mit Liebe, wie sie das zu Hause tun.

Als Leo Regner im vorigen Jahr die Mittelschule beendete, fragte ich ihn:

„In welcher Lehranstalt willst du nun weiterlernen?“

„Wer soll den hier arbeiten, wenn alle an die Hochschule gehen? Hier bei uns fehlt es doch an Arbeitskräften. Ich werde hier arbeiten. Lernen kann man auch im Fernstudium.“

Das ist typisch für alle Kinder der Regners.

Ein vollkommen entgegengesetztes Bild sehen wir in der Familie

Heinrich G. Schon im Vorschulalter haben Eltern und die Großmutter die Kinder verhätschelt, verwöhnt und verdorben. Die Kinder haben nur Rechte, aber keine Pflichten. Das ganze Haus arbeitet für sie, bedient sie. Da kommt der vierjährige Sohn A. von der Straße ganz schmutzig in die Wohnung gerannt, läßt sich, angezogen wie er ist, auf das Sofa fallen und ruft:

„Mama, zieh mich aus!“

Da kommt die Mutter aus der Küche, wo sie mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt ist, und läßt das Schändchen aus.

Ich versuchte, ihr klarzumachen, daß man auf diese Art nur Faulpelze erzieht.

Eine Plage für die ganze Familie, wenn der Junge zu Mittag essen soll. Da sitzt er und alle tanzen um ihn herum. Die Mutter führt den Löffel mit Suppe an seinen Mund, aber er macht den Mund nicht auf. Sie redet ihm zu, aber alles hilft nichts. Der Sohn schlägt der Mutter den Löffel aus der Hand und bestiehlt ihr Kleid. Da mischt sich der Vater ein:

„Wirst du nun essen oder nicht?“

Der Sohn schaut ihn schelmisch an und sagt:

„Ich will die Suppe nicht.“

Da kommt die Großmutter:

„Ach, was quält ihr das Kind. Vielleicht will er Schokolade.“

Sie hat's erraten. Er will Schokolade.

In der Schule hat sich A. später vor jeglicher physischer Arbeit gedrückt. Die Mutter rechtigte ihn immer damit, daß er krank sei.

Die Mittelschule hat der Junge mit Mühe und Not beendet, aber dann nicht weitergelernt und auch nicht gearbeitet.

Ich traf ihn im Winter auf der Straße und fragte:

„Wo arbeitest du?“

„Ich werde im Frühling doch in den Armeedienst eingezogen und Papa sagt, daß ich bis dahin nicht zu arbeiten brauche.“

„Der Arbeiter des XXI. Jahrhunderts wird schon jetzt von uns erzogen. Vor allem hängt es von den Eltern ab, wie dieser Arbeiter dann aussehen wird.“

A. BERSCH
Gebiet Wolgograd

Liebe zur Sache

Seit dem Tag der Gründung der Schule Nr. 43 arbeitet hier Emma Jewdokimowa. Als junges, energiegeladetes Mädchen kam sie in die erste Klasse. Seitdem sind 23 Jahre verstrichen, doch Emma Jewdokimowa ist genau so jung und dynamisch geblieben. Nur hat ihre Liebe zu den Kindern einen anderen Charakter gewonnen: sie ist leidenschaftlicher, strenger und mütterlicher geworden.

Von den ersten Tagen bis heute liebt und liebt Emma den Tanz, und diese Liebe erzieht sie den Kindern an. Für sie ist der Tanz das Leben selbst. Sie studiert die Theorie des Tanzes, probiert gemeinsam mit den Kindern, tanzt mit ihnen. Die ist z. B. die „Pionierin“, die sie selbst geschaffen hat. Sie ist ein lebendiger Tanz, der die kindliche Unmittelbarkeit, ihre Le-

bensfreude veranschaulicht. Er zeigt auch von der Meisterlichkeit der Lehrerin, die ihre Liebe in diesen kleinen Menschen gehäuft hat.

Viele ihrer Zöglinge sind schon große Lebensgeister, denn sie haben die Schule schon beendet. Doch auch heute noch erinnern sie sich an diesen Unterricht in Schönheit und Eleganz.

Wenn im vorigen Jahr die Schauspielfestspiele „Maschenka“ in der Ausführung von Emma Jewdokimowa Zöglingen „großartig“ nannte, so war es die Facilleute in diesem Jahr einfach entzückt und verblüfft, als sie die „Bulba“ und den „Tanz auf Schilfblättern“ sahen. Sie konnten es kaum glauben, daß ein Schüler der 1. Klasse solches Einleitungsvermögen besaß.

Hier ist noch der „Fröhliche Tanz“ in der Aus-

führung von Olga Egger. Die Aglein des Mädchens glänzen, sie schweift durch den Saal wie ein Vogel, verzauert und bestaunt dabei die Zuschauer, und natürlich die Eltern, die sich heimlich eine Träne des Glücks abwischt. Dieses Mädchen wird das Andenken an ihre erste Lehrerin stets in ihrem dankbaren Herzen tragen — eine Liebe in die zur Kunst entdeckt und erweckt.

Man könnte auch Maria Fröhlich und Sweta Gawrischka bewundern, die nicht einfach tanzen, sondern die Musik illustrieren, erzählen.

Das Kollektiv erhielt die wertvolle Auszeichnung — eine Urkunde des Komitees des Komsomol. Auch Emma Jewdokimowa Bemühungen sind nicht unbemerkt geblieben: sie wurde auch mit einer Urkunde bedacht.

N. I. OSTRESCHKO,
Direktorin der Schule Nr. 43
Karaganda

führung von Olga Egger. Die Aglein des Mädchens glänzen, sie schweift durch den Saal wie ein Vogel, verzauert und bestaunt dabei die Zuschauer, und natürlich die Eltern, die sich heimlich eine Träne des Glücks abwischt. Dieses Mädchen wird das Andenken an ihre erste Lehrerin stets in ihrem dankbaren Herzen tragen — eine Liebe in die zur Kunst entdeckt und erweckt.

Man könnte auch Maria Fröhlich und Sweta Gawrischka bewundern, die nicht einfach tanzen, sondern die Musik illustrieren, erzählen.

Das Kollektiv erhielt die wertvolle Auszeichnung — eine Urkunde des Komitees des Komsomol. Auch Emma Jewdokimowa Bemühungen sind nicht unbemerkt geblieben: sie wurde auch mit einer Urkunde bedacht.

N. I. OSTRESCHKO,
Direktorin der Schule Nr. 43
Karaganda

Schule junger Pädagogen

Am Pädagogischen Pischkin-Institut Uralak hat man eine Schule des jungen Pädagogen mit Fernunterricht gegründet. Ihre Aufgabe ist es, Jugendliche auszubilden zu machen, die pädagogische Fähigkeiten aufweisen und auf dem flachen Lande leben. In die Schule werden auf Empfehlung der pädagogischen Räte Schüler der 9. Klasse aufgenommen. An den sieben Abteilungen, darunter für Mathematik, Geographie, Körperkultur und Fremdsprachen sollen etwa 150 Jungen und Mädchen lernen.

Gleichzeitig mit dem Fernunterricht wird geplant, die Zuhörer im Sommer für einen Lehrgang zu versammeln, wo sie Vorlesungen der Lehrer der Hochschule hören sollen und man ihnen Konsultationen erteilen und die gemachten Aufgaben kontrollieren wird. Es wurden bereits 600 Gesuche um Aufnahme an die Schule des jungen Pädagogen eingereicht.

(KasTAG)

Wolkowo E liegt am Ufer des Ischim. Die Dorfbewohner erzählen uns gern über ihre Sitten und Bräuche. Wir sammelten wertvolles Sprachmaterial der örtlichen Mundarten: verschiedene Archaismen u. a. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden auf der wissenschaftlichen Studentenkonferenz erörtert. Unsere Arbeit setzen wir fort.

W. SAFRONOWA,
W. GLOTOWA,
Studentinnen
Petrowlawsk

Besondere Forderungen

Im vierten Lehrviertel unterrichten sich die Unterrichtsstunden merklich von denen am Anfang des Schuljahres und sogar von den Stunden im dritten Viertel. Im April und Mai drängt die Zeit den Lehrer immer mehr, Sorgsamkeit auf den Kalender. Immer weniger Stunden bleiben ihm, es ist aber doch noch so viel zu tun.

Der Leiter der Lehrabteilung Otto Wabnitz weist den Lehrern drauf hin, ihre Pläne nochmals aufmerksam durchzusehen. Nichts darf ausbleiben; weder die von Programm vorgesehenen Laborarbeiten, Exkursionen, noch das Praktikum. Ein jeder Lehrer ist verpflichtet, den geplanten Lehrstoff durchzunehmen. Die Wiederholung muß das Wissen der Schüler vertiefen, die praktischen Fertigkeiten erverteln. Diesbezüglich sagt die Deutschlehrerin Inna Krapp: „Im Mai ist es in Dshambul schon ziemlich warm, das schöne Wetter lockt ins Freie und der neue Stoff will nicht mehr so recht in die Köpfe der Schüler, deshalb habe ich mich bemüht, in den ersten 5, 6, 7, und 8 das Lehrprogramm bis Anfang Mai zu bewältigen und mit der Wiederholung zu beginnen. Wir wiederholten den Vortragsstoff, die Grammatik, übersetzten kleine Zeitungsausschnitte aus der „Kinder-Freundschaft“ (7. und 8. Klassen), ma-

chen Übungen im Übersetzen aus dem Russischen ins Deutsche, zur Abwechslung halten wir manchmal Stunden im Freien ab. Hier stellen wir kleine Erzählungen, sammeln über das, was uns umgibt. Wir singen auch Lieder, die während des Schuljahres ergründet wurden. Solch eine ungezwungene natürliche Umgebung weckt das Interesse der Schüler für das Fach, spornt sie zum Denken an. In den Oberklassen wiederholen wir zuerst Grammatik. Auch im Verlaufe des Schuljahres lasse ich mich in meiner Arbeit von dem Sprichwort „Wiederholung ist die Mutter der Weisheit“ leiten.“

Die Mathematiklehrerinnen Katharine Bieker und Taissa Walejewa stellen bei der Wiederholung vor den Schülern neue Probleme, neue Aufgaben, die die Schüler zum Vergleichen, zur Verallgemeinerung, zu selbständigen Schlussfolgerungen anspornen. Es werden jetzt noch mehr selbständige Arbeiten, Kontrollarbeiten durchgeführt. Ein jeder Schüler bekommt immer seine individuelle Aufgabe. Ja, das vierte Viertel stellt besondere Forderungen an jede Unterrichtsstunde.

Erna CHABINSKAJA,
Lehrerin der Kallin-Schule
Dshambul

Forschungsarbeit

Kommt man in die Dörfer unserer Gebiete, so kann man bemerken, wie eigenartig manchmal die Sprache ihrer Einwohner ist. Das sind Mundarten unserer reinen russischen Sprache. Um diese Dialekte zu erforschen, wurde eine dialektologische Expedition unserer pädagogischen Hochschule organisiert. Zwei Wochen verbrachten wir während der Winterferien im Dorf Dolmatowo, Rayon Sokolowsk. Wir sammelten Material über die Geschichte des Dorfes. Es wurde vor 150 Jahren gegründet. Die ersten Ansiedler waren Wolkow. Woronin, und damals hieß das Dorf

Wolkowo E liegt am Ufer des Ischim. Die Dorfbewohner erzählen uns gern über ihre Sitten und Bräuche. Wir sammelten wertvolles Sprachmaterial der örtlichen Mundarten: verschiedene Archaismen u. a. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden auf der wissenschaftlichen Studentenkonferenz erörtert. Unsere Arbeit setzen wir fort.

W. SAFRONOWA,
W. GLOTOWA,
Studentinnen
Petrowlawsk

Über atheistische Erziehung im muttersprachlichen Deutschunterricht

Für Faust — wie für Goethe — ist das lättelbe Leben auf Erden das Höchste. Die religiöse Vorstellung, daß das Leben hier nur eine Vorbereitung auf ein Weiterleben im Jenseits sei, und der Mensch sich vor allem darauf in Dasselbst vorbereiten müsse, verwirft er. Faust sagt zu Mephistos:

Das Drüben kann mich wenig kümmern; Schließst du erst diese Welt in Trümmern, Die andre mag danach entstehen, Aus dieser Erde quillt meine Freuden, Und diese Sonne schenkt mir keinen Leiden; Kann ich mich erst von ihnen scheiden, Dann mag, was will und kann, geschehn...

(Schluß. Siehe auch Nr. Nr. 89, 93, 98)

Was der Lehrer im Unterricht noch behandeln und auswerten sollte, das ist folgende Stelle aus der Hexenküche:

Es war die Art zu allen Zeiten Durch Drei und Eins und Eins und Drei Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten So schwätzt und lehrt man ungestört Wer will sich mit den Narren Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört. Es müsse sich dabei auch etwas denken lassen. So schreibt Goethe über die christliche Lehre von der Dreieinigkeit Gottes Drei selbständige Wesen oder in einem drei?

Jesus soll vom heiligen Geist gezeugt worden sein. Die Bibel nennt ihn aber auch Sohn Gottes. Also ist Gott sein Vater. In Hebr. 1,5 heißt es: „Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: Du bist mein Sohn, wie habe ich dich gereizt?“ und abermals (2 Sam 7, 14): „Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein.“ Brief des Johannes an die Hebräer. Demnach sollte es schon zwei Gottheiten geben: Gott-Vater und Gott-Sohn. Zudem nennt ja die Bibel Jesus auch Menschensohn, sogar Sohn Davids. Wenn nun noch der heilige Geist dazu kommt, so sind es eigentlich schon Gotteswesen. Wie uns die Kirchengeschichte lehrt — und das behaupten heute auch die Kirchenwörter — hat dieses Knäuel von Widersprüchen den führenden Kirchenverhaltern viel Kopfschmerzen gemacht. Es kam sogar zum sogenannten arisanischen Streit.

Arus — nach dessen Namen dieser Streit heißt — ein Vorsteher einer Gemeinde in Alexandria, war der Meinung, Gott sei allein unerschaffen und ewig. Kein anderer sei

sim gleich. Jesus sei nicht ewig wie Gott, sondern wie alle Geschöpfe von Gott erzeugt. Er sei ihm ähnlich. Christus stehe in der Mitte zwischen Gott und Menschen. Das bedeutete aber, daß Jesus eine zweite göttliche Person sei, was zur Zeit vom Viegeltorglauben führte. Anders als Arus lehrt der Bischof Athanasius: Gott und Jesus seien nicht ähnliche, sondern gleiche Wesen.

Im Jahre 325 wurde die erste allgemeine Kirchenversammlung in der Stadt Nizäa einberufen. Man wollte sich nicht einig werden. Es wurde abgestimmt, die Mehrheit stimmte dafür, daß Gott ein Doppelwesen sei. Später kam dann noch der heilige Geist dazu, und die Dreieinigkeit Gottes oder die Dreieinigkeitslehre war geschaffen. Von wem? Von Menschen, wie ja alle Götter vorher. Die Religion war und bleibt eben Menschenwerk. Wir können zwar Gott nur befürchten, denn nach der Meinung läßt sich das nicht fassen.

Ein wichtiger Teil der Religion ist Theologie — die Lehre von Ziel, von der Zweckmäßigkeit. Es geht um die Harmonie in der Natur, um die Abstammung der Naturschöpfungen aufeinander. Auch heute behandeln die Prediger, alles in der Natur und in seiner Harmonie zweckmäßig eingerichtet, es regnet, damit die Pflanzen wachsen, Gras wächst, damit die Tiere es fressen usw. Heinrich Heine hat die Theologie in seiner Hurzade verparodiert: „Er machte nicht aufmerksam auf die Zweckmäßigkeit in der Natur. Die Bäume sind grün,

weil grün für die Augen gut ist. Ich gab ihm recht und folgte hinzu, daß Gott das Rindvieh geschaffen, weil Fleischsuppen den Menschen stärken, daß er die Esel erschaffen, damit sie den Menschen zur Vergleichung dienen können, und daß er den Menschen selbst erschaffen, damit er Fleischsuppen esse und kein Esel sei.“

In der 9. Klasse besteht die Möglichkeit zu zeigen, wie die Wissenschaft durch die Entdeckungen von Kopernikus, Darwin u. a. die Theologie widerlegt. Auch in dieser Frage hat der Mensch sein eigenes zweckbestimmtes Handeln auf die Naturschöpfungen, ebenso wie er Gott nach seinem Ebenbild schuf. Nicht die Natur ist dem Menschen angepaßt worden, sondern der Mensch paßt sich seinen Bedürfnissen an. Indem er Schritt für Schritt seinen Einfluß und Einwirkung auf die Natur verstärkt. Dazu muß er aber die Naturgesetze erst erforschen. „Die Gesetze der Außenwelt der Natur... sind die Grundlagen der zweckmäßigen Tätigkeit des Menschen“, schreibt W. Lenin. Helene Stellung zur Religion kommt auch im neuen Lied, daß er dem Entsatzungsgesetz gegenüberstellt, zum Ausdruck. Der Lehrer wird bei der Behandlung des Poems anregen zu schreiben: „Ein Wintermärchen“

Im Rahmen eines Zeitungsbeitrags konnten wir nur das Wichtigste im Bereich der atheistischen Erziehung im muttersprachlichen Deutschunterricht anführen. Große Möglichkeiten bieten auch außerunterrichtliche Maßnahmen: Abende, Leserkonferenzen usw.

weil grün für die Augen gut ist. Ich gab ihm recht und folgte hinzu, daß Gott das Rindvieh geschaffen, weil Fleischsuppen den Menschen stärken, daß er die Esel erschaffen, damit sie den Menschen zur Vergleichung dienen können, und daß er den Menschen selbst erschaffen, damit er Fleischsuppen esse und kein Esel sei.“

In der 9. Klasse besteht die Möglichkeit zu zeigen, wie die Wissenschaft durch die Entdeckungen von Kopernikus, Darwin u. a. die Theologie widerlegt. Auch in dieser Frage hat der Mensch sein eigenes zweckbestimmtes Handeln auf die Naturschöpfungen, ebenso wie er Gott nach seinem Ebenbild schuf. Nicht die Natur ist dem Menschen angepaßt worden, sondern der Mensch paßt sich seinen Bedürfnissen an. Indem er Schritt für Schritt seinen Einfluß und Einwirkung auf die Natur verstärkt. Dazu muß er aber die Naturgesetze erst erforschen. „Die Gesetze der Außenwelt der Natur... sind die Grundlagen der zweckmäßigen Tätigkeit des Menschen“, schreibt W. Lenin. Helene Stellung zur Religion kommt auch im neuen Lied, daß er dem Entsatzungsgesetz gegenüberstellt, zum Ausdruck. Der Lehrer wird bei der Behandlung des Poems anregen zu schreiben: „Ein Wintermärchen“

Im Rahmen eines Zeitungsbeitrags konnten wir nur das Wichtigste im Bereich der atheistischen Erziehung im muttersprachlichen Deutschunterricht anführen. Große Möglichkeiten bieten auch außerunterrichtliche Maßnahmen: Abende, Leserkonferenzen usw.

Ein nützlicher Lehrgang

Eine umfangreiche und ersprächliche Arbeit leistet die Deutschabteilung des Instituts für Lehrerbildung Karaganda unter der Leitung von Heinrich Funk. In diesem Schuljahr versammelten sich die Schullehrer des Gebiets schon zweimal, das erste Mal — im Januar, das zweite Mal — Ende März — Anfang April. Wir besuchten einen Anführer des Lehrgangs von 152 Stunden. Man unterrichtete uns in Grammatik, Phonetik, Lexik, Literatur und ästhetischer Erziehung. Am Unterricht nahmen solche Kräfte teil wie H. Funk, H. Heidebrecht, H. Mattis, R. Schmittling, V. Potapow.

Dieser Lehrgang lud uns mit neuer Energie und bot uns eine ausgezeichnete Möglichkeit, deutsch zu sprechen.

J. BALLACH

Hier beginnt es

Große Aufmerksamkeit wird der künstlerischen Erziehung der Kinder in der Schule Nr. 43, Karaganda, geschenkt. In den Stunden und während der außerunterrichtlichen Arbeit beschäftigen sich die Kinder in verschiedenen Zirkeln. Sie malen, singen, tanzen, machen Musik. Unter der Leitung der Lehrerin Frieda Knoll arbeitet ein Puppentheater, dem auf der Stadtschau der erste Platz zugesprochen wurde. Sehr interessant sind die Abende in deutscher Sprache für die Schüler und die Eltern. Der letzte Abend in deutscher Sprache für die Eltern fand Ende März statt.

Es wurde ein Vortrag in deutscher Sprache über die Außenpolitik der UdSSR gehalten. Im Anschluß gab unsere Lateinlehrerin ein großes Konzert zum besten. In diesem Konzert gab es deutsche Lieder, sogar kleine Bühnenstücke („Wie Lenin“, „Wir helfen der Mutter“), Tänze.

Der Abend verlief lebhaft und fröhlich. Wie die Eltern, so auch die Kinder waren zufrieden. Die Eltern sprachen den Wunsch aus, daß die Schüler öfter solche Abende veranstalten mögen.

T. HOLLMANN

Es heißt lernen

Den Beitrag „Der Arbeiter des XXI. Jahrhunderts“ veröffentlicht die „Freundschaft“ am 2. April haben ich gelesen und darüber nachgedacht.

Der gegenwärtige Arbeiter ist mit dem der dreißiger Jahre nicht mehr zu vergleichen. Die Wissenschaft und Technik hat sich seit dieser Zeit sehr stark entwickelt, dementsprechend auch der Arbeiter, der jetzt in der Technik bedeutend besser beschult ist.

Um den Fortschritt zu sehen, braucht man gar nicht weit zu gehen. In unseren Wohnungen z. B. sehen wir viele elektrische Geräte, die es in den dreißiger Jahren überhaupt nicht gab. In die Kolchose, Sowchose, Betriebe kommen immer mehr und mehr komplizierte Maschinen. Es entstehen ganz neue Industriezweige. Manche Berufe verschwinden, neue entstehen.

Gegenwärtig absolviert man die Berufsschule gewöhnlich mit einem Beruf. Ein Beruf ist nicht genügend. Die zukünftigen Berufsschulen sollten Spezialisten mit 3-5 Berufen ausbilden.

Wir sagen gewöhnlich: Hannes ist ein guter Spezialist, er kennt das Schweißen aus dem Effeff. Von anderen Berufen hat er aber keine Ahnung. Im XXI. Jahrhundert wird das nicht mehr gehen. Hannes wird in der Berufsschule gleichzeitig mehrere Berufe erlernen müssen, erst dann werden wir sagen, daß er ein großer Fachmann ist.

Die Technik eilt mit Siebenmenschenschritten vorwärts, und da heißt es lernen und lernen.

A. BRUCH
Ust-Kamenogorsk

über talentierte Meister des Handwerks, die es auch in ihrem Heimdorf gibt. Da sind verschiedene Gegenstände zu bewundern, die von solchen Meistern wie Robert Jander, die in der Sowjetunion, Johann Fertig aus Alma-Ata u. a. stammen.

Jeden Freitag versammeln sich die Mitglieder des Klubs, um sich über ihre weitere Arbeit zu beraten. An diesen Tagen gibt es eine spezielle Beschäftigung über das künstlerische Schaffen verschiedener Völker der Welt. Im KIF ist es immer interessant und lebhaft.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd

Im KIF „Genosse“

In der Schule des Dorfes Shiraw-Ijowka, Rayon Marinka, ist der Klub für internationale Freundschaft noch ganz jung. Doch wenn man es wie die Deutschlehrerin Nina Schneider versteht, in die Kinder für eine Sache zu begeistern, kann auch in kurzer Zeit viel geleistet werden. Dermal in der Woche versammeln sich die KIF-Mitglieder, um zu malen, Alben zu machen, Briefe zu schreiben.

Der Klub heißt „Genosse“ und seine Mitglieder sind bestrebt, in vielen Städten unseres Sowjetlandes Genossen und Freunde zu finden. Briefe und Pakete kommen aus Moskau, Tula, Nowgorod und Archangelsk.

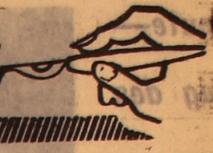
Der KIF sammelt Materialien

über talentierte Meister des Handwerks, die es auch in ihrem Heimdorf gibt. Da sind verschiedene Gegenstände zu bewundern, die von solchen Meistern wie Robert Jander, die in der Sowjetunion, Johann Fertig aus Alma-Ata u. a. stammen.

Jeden Freitag versammeln sich die Mitglieder des Klubs, um sich über ihre weitere Arbeit zu beraten. An diesen Tagen gibt es eine spezielle Beschäftigung über das künstlerische Schaffen verschiedener Völker der Welt. Im KIF ist es immer interessant und lebhaft.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd

Der Leser greift zur Feder



„Meine Mutti ist die Beste.“
Fotostudio: E. Gehring
Dieses Bild widmet der Autor dem beugstehenden Internationalen Tag des Kindes.

VIELE Familien in Uspeno-Jurjewka hat der harte Schlag des Großen Vaterländischen Krieges getroffen. So manche Eltern beweinen heute noch ihre gefallenen Söhne, viele Kinder wuchsen ohne Väter auf.
Mit großer Begeisterung faßten die Einwohner unseres Dorfes den Beschluß über die Errichtung eines Obeliskens zu Ehren der gefallenen Kämpfer.
„Seitdem versammeln sich hier jährlich am Tag des Sieges die Dorfeinwohner, um der Helden in Ehren zu gedenken.“

Niemand ist vergessen

Auch diesjahr am Tag des Sieges versammelten sich die Einwohner des Dorfes am Obeliskens. Pioniere, Kommunisten, Teilnehmer der Kämpfe für die Befreiung unserer Heimat standen am Obeliskens Ehrenwache. Viele warme Worte sprach man über die Verteidiger, deren Namen in die Gedenktafel

des Obeliskens eingraviert sind, die ihr Leben für den Sieg geopfert haben. Schüler und Lehrer, Vertreter der Landwirtschaftsbetriebe und die Kleinsten aus dem Kindergarten legten am Obeliskens Kränze nieder, die Fahnen waren in Trauer geneigt, alle Anwesenden gedachten der Gefallenen mit minutelangem Schweigen.

Katharina NEUFELD,
Verdiente Lehrerin der
Kasachischen SSR
Gebiet Koktschetaw

Von allen geehrt

Johann Gretschnmann arbeitet in der Kimpersaler Bergbauverwaltung schon 25 Jahre lang. Er ist ein sachkundiger Elektromonteur und übernimmt gern seine reichen Berufserfahrungen den Jungs, die zu ihm in die Lehre kommen.

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Johann Gretschnmann wurde schon oft prämiert und mit Ehrenurkunden bedacht, sein Bild ist auf der Ehrentafel zu sehen. Auch im gesellschaftlichen Leben der Bergbauverwaltung steht der Schrittmacher der Produktion nicht abseits.

Für aktive Teilnahme als freiwilliger Ordnungshüter wurde Johannes Gretschnmann zum Präsidenten des Obersten Sowjets der Kasachischen Republik mit der Medaille „Für ausgezeichneten Dienst in der Hütung der öffentlichen Ordnung“ ausgezeichnet.

Gretschnmann leitet auch ehrenamtlich das Blasorchester im Arbeiterklub der Siedlung Batschinsk.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Im neuen Heim

Die kleinsten Einwohner aus dem Kolchos „Mitschurin“, Gebiet Alma-Ata, feierten dieser Tage den Einzug in eine neue Vorschulkindereinrichtung. Das moderne zweistöckige Gebäude mit hellen Spielräumen, Schlaf- und Esszimmern und einem großen schattigen Hof stehen den 200 Knirpsen zur Verfügung. Der Eröffnungsfeier woh-

ten die Schüler der Schulen Nr. 102 und Nr. 51 bei. Sie schenkten den Kleinen Blumen und wünschten ihnen, schneller großzuwerden und gesund und munter als Abschützen in die Schule zu kommen.

Bunte Schaukeln, Lauben und schmucke Spielsachen erfreuen die Kinder. Betreut werden sie von sachkundigen, freundlichen Erzieherinnen, die von der erfahrenen Leiterin N. M. Pichter geleitet werden.

A. BOOS

Rührige Paten

Unlängst beschloß das Arbeiterkollektiv des Kohlentagebaus „Sapadny“, Patenschaft über den neuen Mikrorayon der Stadt Ekibastus zu übernehmen. Ihre Verpflichtungen waren kein leeres Gerede. Kurz darauf wurden im neuen Stadtbezirk Spielplätze und in der Leninstraße ein Agitationsplatz mit Bühne und Bänken errichtet.

„Hier werden von den Wählern Teilnehmer des Laienkunstkollektivs beim Kinderklub „Orljonok“ mit ihren Darbietungen auftreten“, erzählte die Leiterin der 3. Hausverwaltung Genossin V. Stepanowa. „Auch so manchem interessanten Vortrag werden die Wähler beiwohnen können.“

Unlängst wurde auf dem Agitationsplatz der Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der UdSSR erörtert. Die Wähler nahmen den Aufruf mit Begeisterung entgegen.

Maria TRIPPEL

LESERSTIMMEN

Ein Denkmal

Das Gedicht von Robert Weber „Am ewigen Feuer“, das in der „Freundschaft“ zum Tag des Sieges veröffentlicht wurde, hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Der Krieg, der unserer Heimat so viel Unheil und Tränen brachte, hat auch das Glück vieler sowjetdeutschen Familien zerstört, hat Männer und Väter nicht mehr heimkommen lassen.
Robert Weber hat in seinen Schlußzeilen in meinem Herzen gelesen:
Mein Vater war in keinem Blutgefecht.

Er war in der Taiga ein Bauholzhauer. Doch ohne meinen Vater hätte folgereicht der Krieg um ein paar Stunden mehr gedauert.

Herzlichen Dank dem Dichter dafür, daß er all denen, die den Sieg über den Feind schmieden halfen, mit diesem Gedicht ein Denkmal gesetzt hat. Das „Ewige Feuer“ brennt auch für die Soldaten der Arbeitsfront.

EISE HERMANN

Aktjubinsk

Gelungen

Ich erwartete stets mit Ungeduld die „Freundschaft“-Nummern mit dem „Ganzes Bach“. Ich habe jene Zeit miterlebt, als Franz Bachs

Werke, besonders seine Gedichte unter den Sowjetdeutschen sehr beliebt waren. Der Mitbegründer der sowjetdeutschen Literatur setzte stets seine Feder als Waffe im Kampf um eine bessere Welt ein. Man müßte unbedingt

sein literarisches Erbe veröffentlichen. Ich finde die Artikelserie „Der ganze Bach“ für gut gelungen.

ANNA BRETZ

Gebiet Irkutsk

Stafette übernommen

Der Beitrag „Jeden Montag“ (Fr. 95) hat bei mir so manche Erlebnisse aus früheren Zeiten in Erinnerung gerufen. Ich kannte den Bruder, noch besser den Vater von David Harder. Letzterer war 1918 bis 1923 mein Lehrer in der Saborower Zentralschule und erweckte in mir den Drang nach Wissen.
Die Lehrer Franz Fröse, Bernhard Harder waren damals die Initiatoren und Organisatoren vieler Versammlungen, wo wissenschaftliche, soziale, antireligiöse und andere Fragen behandelt wurden. Es ist lobenswert, daß David Borisowitsch die Stafette aufgegriffen hat und die gesellschaftlich nützliche Arbeit erfolgreich fortsetzt. David Harder müßte auch selber öfter in der „Freundschaft“ auftreten, seine Erfahrungen zum Allgemeingut machen.

GEBIET KARAGANDA

A. GIESBRECHT

Bis ins hohe Alter



Herbert Schulz machte in seiner Jugend einen Schmiedehrgang mit. Die Schmiedearbeit, wenn sie auch viel physische Kräfte erforderte, gefiel ihm, und er blieb dem Beruf bis ins hohe Alter treu. Heute schafft Herbert Schulz in der Schmiede in einem Industriebetrieb von Temirtau, 55 Jahre am Amboß stehen — das ist eine Leistung!
Für seine vorbildliche rastlose Arbeit wurden Herbert Schulz schon viele Danksagen, Ehrenurkunden und Prämien zuteil.
„Vater, willst du nicht endlich ruhen?“ fragen ihn seine Kinder und Enkel. „Du bist

doch schon längst im Rentenalter.“

„Wie kann ich denn meine Arbeit aufgeben, da doch jetzt alles mechanisiert ist. Die heutige Arbeit am Preßlufthammer ist mit der manuellen nicht zu vergleichen“, widerspricht er und resümiert: „Die Arbeit reibt meine Kräfte nicht auf, und ich will nützlich sein.“

Die Enkelkinder lieben es, wenn Opa abends und an Ruhetagen musiziert. Herbert Schulz schwärmte von Kindheit an für Musik und spielte mehrere Jahre im Blasorchester im Klub. Für Langeweile reicht bei ihm die Zeit auch heute nicht aus.

ELISABETH RUF
Gebiet Karaganda

Auf Anregung der „Freundschaft“

In der Nr. 25 schrieb B. Dewald aus Uspenowka, Gebiet Dshambal, daß der Park in seinem Dorf vernachlässigt ist, die Bäume vertrocknen, weil man den Ayrk zugehütet hätte.

Der stellvertretende Vorsitzende des Rayonsowjets Kurdai Genosse E. Nurow antwortete: „Der Artikel wurde im Dorfsowjet gemeinsam mit der Leitung des Rosa-Luxemburg-Sowchos erörtert. Gegenwärtig werden die Bäume gepflegt, neue Bäumchen angepflanzt. Zur Berieselung des Parks ist ein Ayrk gegraben worden. Für die Parkpflege verantwortet ein Deputierter des Dorfsowjets.“

In der „Freundschaft“ Nr. 69 brachten wir einen Beitrag des Sonderkorrespondenten Eugen Warentin über unbefriedigende bauliche Einrichtung der Siedlung und mangelhafte Aufklärungsarbeit, besonders unter der sowjetdeutschen Bevölkerung im Kolchos „Samja Truda“, Rayon Jessel, Gebiet Turgai.

Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees U. Dshanibekow antwortete der Redaktion diesbezüglich: „Gegenwärtig werden wirksame Maßnahmen für die Verbesserung der kulturellen Massen- und ideologisch-politischen Arbeit der Partiorganisation besonders unter der

sowjetdeutschen Bevölkerung unternommen. Dem Kolchos wird man mit Kadern der kulturellen und Aufklärungsarbeit der Lektionspropaganda unter die Arme greifen. Man wird ihm Hilfe erweisen in der Anschaffung von Baumaterialien und Setzlingen für die Begrünung der Siedlung. Der Dorfsowjet hat Maßnahmen für Ordnung und Einrichtung in der Siedlung Krassino getroffen.
In aller nächster Zeit werden vom Rayonpartei-Komitee konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der politischen Massenarbeit, besonders der atheistischen und Lektionsarbeit unter der sowjetdeutschen Bevölkerung getroffen.“

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambal

Glücklicher Zufall

Ich war freudig erregt, als ich in der „Freundschaft“ Nr. 72 den Artikel von G. Häfner über Alexander Winter las. In dem erfahrenen Landwirt, dem Direktor des im Gebiet Tscheljabinsk

berühmten Sowchos „Kalauschewski“, erkannte ich den Sohn meiner Cousine, von dem ich seit den Kriegsjahren nichts wußte.

Nun hat die „Freundschaft“ wiederum einem ihrer Leser geholfen, seine vermißten Verwandten zu finden.

HEINRICH EHRLICH
Solikamsk

Vor dreizehn Jahren erlernte Irene Riemer den Setzerberuf in der Druckerei in Michailowka, Gebiet Dshambal, und hat ihn liebevoll unter ihren Mitmenschen erlernt sie sich hoher Anerkennung. Sie hat für ihre jungen Kolleginnen viel Herz.

Heute ihre hingebungsvolle Arbeit wurde Irene wiederholt ausgezeichnet, ihr Bild schmückt ständig die Ehrentafel der Druckerei.

Foto: J. Enns

Er rechtfertigt das Vertrauen

Im Kalinin-Kolchos war man froh, als Viktor Weimer den Mechanisatorenhrgang hinter sich hatte und tatkräftig bei den Feldarbeiten mithalf. Das war vor 10 Jahren.

Von seiner vollendeten Meisterschaft, die er inzwischen erlangt hat, sprechen die im Vorjahr mit einem Traktor DT-54 verrichtete Arbeit — 2100 Einheitshektar, dazu 500 Kilo eingesparten Treibstoffs. Das war eine Höchstleistung im Rayon. Für ausgezeichnete Arbeit wurde Viktor Weimer mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Die Dorfeinwohner schenken ihm ihr Vertrauen und wählten ihn zum Deputierten des Dorfsowjets.

Heute führt Viktor Weimer täglich sein Säaggregat auf die Felder des Sowchos und ist für alle Mechanisatoren ein Vorbild in der Arbeit.

J. HALEZ

Gebiet Koktschetaw

Damit das Dorf schön ist

Jeden Frühling steht das Dorf des Sowchos „Seletinski“ in üppigem Grün; die Bäume sind gepflegt, die Sträucher schnurgerade beschnitten. Auch in diesem Jahr machten sich klein und groß ans Ordnungsschaffen. Die Höfe wurden gelegt, die

Straßen gradgemacht, neue Setzlinge angepflanzt. Jetzt blühen Apfelbäume und Flieder, und die sauberen Straßen und Höfe bilden ein prächtiges Bild.

EISE STELLWAG
Gebiet Pawlodar

In gutem Ruf

„Wer sich schön frisieren lassen will, soll nur zu Viktor Petrowitsch gehen“, pilgert man bei uns in Asowo zu sagen.

Viktor Scheffel empfängt seine Kundschaft in der Friseurstube schon 10 Jahre lang. Er macht den Männern die schönsten Frisuren und den Frauen die zierlichsten Haartrachten. Dank seinem Können und seiner Geschicklichkeit steht er in gutem Ruf. Man kommt gern zu ihm. In seinem Arbeitsbuch gibt es so manches Dankschreiben, ein herzliches „Dankeschön“ sagt ihm auch jeder „verjüngte“ Kunde.

HULDA GRAF
Gebiet Omsk

Wir gratulieren

Dieser Tage begibt **LIESE HERMANN**, die älteste sowjetdeutsche Einwohnerin der Stadt Angarsk, ihren 89. Lenz.

Im Namen ihrer Verwandten und Freunde gratuliere ich ihr herzlich zum Geburtstag und wünsche ihr noch ein langes, gesundes, frohes Leben.

VALERI BRETZ

34
JAIRE
IM
BERUF

Rosa Voth (Hänsch) ging nach der Dorfschule an die Marxstädter Medizinische Fachschule und wurde Krankenschwester. Sie hat dem geliebten Beruf 34 Jahre gewidmet und wurde mit mehreren Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Das ist die Medaille „Für heldenmütige Arbeit während des Großen Vaterländischen Krieges 1941—1945“, die Medaille „Für Neuländerschließung“, das Abzeichen „Beste im Gesundheitsschutz“.

Dieser Tage begibt Rosa Voth im Sowchos „Swobodny“, Gebiet Turgai, wo sie gegenwärtig wohnt und arbeitet, ihren 55. Geburtstag. Wir wünschen ihr zum Übergang in den Ruhestand beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

MARIA SPISCHAK

Briefpartner gesucht

Seit einiger Zeit lese ich mit Interesse die „Freundschaft“. Ich bin ein begeisterter Briefmarkensammler und an Tauschpartnern aus Kasachstan sehr interessiert.

Ich bin 23 Jahre alt und bin Student der Germanistik und Anglistik.

KLAUS SCHREIBER
DDR-1166 Berlin, Dorfstraße 17

Heute Tag des Grenzers



Der den Rotbannerorden tragende Ostliche Grenzbereich. Mit ausgezeichneten Leistungen in der Gelechts- und politischen Ausbildung begehren den Tag des Grenzsoldaten Militärangehörigen der Grenzwehr...

Foto: TASS

Quelle der Rüstigkeit und Kraft

Dieser Tage fand im Zentralstadion der Kasachischen SSR in Anwesenheit vieler Tausender Kasachstan Sportliebhaber und Gäste aus der Sowjetrepublik die feierliche Übergabe der Roten Wanderfahne des Ministerrates der UdSSR an die Kasachische SSR für die Erfolge im sozialistischen Unionssportwettbewerb um die Bestgestaltung der Sport- und Gesundheitsarbeit statt.

Enthusiasten allezeit und ständige Hilfe zu erweisen. In dieser Hinsicht leisteten mehrere Gelechts- und Stadtpartkomitees große Arbeit, indem sie für die ehrenamtlichen Trainer Seminare organisierten, die von Fachleuten und erfahrenen Trainern geleitet wurden.

In der Republik werden sehr viele verschiedene Weltkämpfe durchgeführt. Kasachstan ist heute eine Republik des großen Sports. Gegenwärtig haben wir 1.152 tätige Meister. Allein im verflissenen Jahr wurden 267 Meister des Sports und 23 von Weltsporthöhe herangeführt. Die Republik sandte an die Olympiade in München 13 Sportler, davon wurden sechs Preisträger. Das alles ist natürlich das Ergebnis einer systematischen und unermüdlichen Arbeit der vortrefflichen Trainer.

GOETHE war nicht nur ein großer Dichter und Philosoph, sondern auch Naturfreund. Größere Leidenschaftlich war er in die Veltchen verliebt. Er hat sie nicht nur besungen, wie K. M. Maslowski in K. E. Susans 'Mutter im Blumen-Buch' - Nach Zwickl berichten, trug Goethe während seiner Spaziergänge immer Veltchensamen in den Taschen. Er ähnelte wie Athen in einer Blumenstadt machte. Eine Veltchenteppiche in den Parks und an den Stadträndern war der Lohn für seine Mühe. Nach 100 Jahre nach dem Tode Goethes war Weimar als Veltchenstadt bekannt.

Die Vertreter der 'Dynastie' Moissejew, der Ingenieur für Wald- und Gartenbau Baum und noch einige Enthusiasten trugen viel dazu bei, daß Alma-Ata zu einer grünen Gartensiedlung wurde. Blumen werden auch in vielen anderen Städten gezüchtet. Doch wenn wir die Liste unserer Gartenblumen durchsehen, so müssen wir feststellen, daß die gute Hälfte davon ausländischer Herkunft sind. Es ist klar, daß die Zucht solcher Blumen wie die Lilien, Dahlien, Gladiolen, Kokardenblumen, Portulakblumen, Kannen u. a. Schwierigkeiten bereitet.

Kasachstan ist unermäßig reich an Wildblumen, von denen viele wertvolle dekorative Eigenschaften haben. Auf dem Territorium Kasachstans haben wir verschiedene natürliche Zonen. Jede hat ihren typischen Pflanzenbestand. Die Gebirge Alatau, Altai, Karatau haben eine Alpenflora. Am Kaspische Meer sind die Lotosblume. In den Flüssen gibt es die Pflanzen der Überschwemmungswiesen. In den südlichen Gebieten überwiegen die Pflanzen der typisch himmlischen oder der Waldsteppezone. Der größte Teil Kasachstans ist die Heimat der echten Steppenpflanzen.

Die Urbarmachung der großen Steppengebiete stellt aber viele Schwierigkeiten vor das Problem: Sein oder Nichtsein. Natürlich, bleiben die wertvollsten in den Schutzgebieten für die Zukunft erhalten.

Folgen wir aber dem Ruf der Enthusiasten und verpflanzen Blütenpflanzen in die Gärten, so schämen wir uns nicht mit einem Schuß zwei Hasen zu vergründen. Das Sortiment unserer Zierpflanzen und solcher manchen Wildblumen ein besseres Dasein.

Vertreten wir ein wenig bei dem Lieblingsblumen Goethes - dem Veltchen. In Kasachstan gibt es mit den 30 Arten der Gattung Veltchen. Als das schönste von ihnen ist das

Mensch und Blumen.

Alleier Veltchen (V. altaica) bekannt. Es kommt im Altaigebirge und in Südkasachstan vor. Es ist ein mehrjähriges Pflanzlein, entwickelt einen mächtigen Wurzelstock. Seine über 3 cm großen Blüten sind blau, violett oder rosa verschiedener Schattierungen. Es blüht zweimal: im Frühling und im Herbst. Am Vorgebirge des Alatau ist das liebliche N. Suvais heimisch. Es kennzeichnet sich durch weiße Flecken an der Unterseite seiner blauviolett 'Blütenblättchen'. Ein zierliches Blauschnecken.

Das blaue Glöckchen - den Lungenzeian (Gentiana Pneumoniae) sah ich einigmal in Juliagen des Jahres 1934, als ich Prof. Hummel half, den botanischen Pflanzenbestand der Wolgawiesen zu bestimmen. Dort erholte ich von dem Wert dieser Pflanze als Arzneipflanze. Mir schien sie aber auch sehr schön. Außer dem Lungenzeian gibt es in Kasachstan noch zu die 30 Wildarten der Enziane. In den Gärten sind sie fast nicht zu sehen. Warum? Unter anderem, sind die Lungenzeiane schon nicht mehr häufig anzutreffen.

Kamillen, Eisenhut, Baldrian, Schafgarben, Weidrich, Wiesensknopf u. a. sind gleichzeitig Heil- und Zierpflanzen. Die Zwiebeln (Allium) sind eigentlich keine Zierpflanzen. Sie sind mehr als Nahrungs- und Heilpflanzen bekannt. In den Blumengärten finden sie heute Platz, weil sie Atherstoffe in die Luft ausscheiden. Diese Stoffe Fitonozide töten die schädlichen Mikroben. Die Gattung Allium ist sehr artreich. Allein in Kasachstan zählt man bis 100 Wildarten. Darunter sind auch ziemlich schöne, die als Zierpflanzen in den Gärten gepflanzt werden. Darunter die Karalauer Kasachstans mit violetten Blüten, die in Kasachstan weit verbreiteten blauen Zwiebeln und andere.

Fügen wir zum Gesagten hinzu, daß wir in Kasachstan die Wildformen der Gattungen Anemone, Aster, Edelweiß, Iris, Kornblume, Leintraut, Malglocken, Nelke, Orchidee, Primel, Salbei, Wicke und andere finden, sind ausgenommen für eine unerschöpfliche Quelle für unsere Blumengärten haben.

Junge Naturfreunde! Die Sommerferien beginnen. Ihr werdet unter der Leitung eurer Erzieher Ausflüge ins Freie machen. Solltet ihr seltsame, interessante Blütenpflanzen treffen, so macht es wie Goethe in seinem Gedicht 'Gefunden': grabt sie aus und verpflanzt sie in die Gärten. Damit helft ihr auch den Wissenschaftlern in der Sache des Naturschutzes.

Alma-Ata P. BELENDIR

MOSKAU. 36 Jahre ist im Theater des Leninschen Komsohl die Volkstänzerin der RSFSR Jelena Alexejewna Fajewaja tätig. In diesen Jahren hat sie über 60 Hauptrollen gespielt. Anfang Mai sah ich die Zuschauer die Schauspielerin in der Rolle Katalines im Bühnenspiel 'Hilf, das vom Register des Theaters M. A. Sacharow nach dem Roman 'Die Geschichte von Eulenspiegel' von Charles Coster aufgeführt wurde.

Unsere Hauptaufgabe besteht jetzt darin, ein aktiver Teilnehmer des Komsohl der Körperkultur und des Sport, den GTO-Komplex überall zum unzerstörlichen Bestandteil der Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsproduktivität, der Schaffung von geeigneten Verhältnissen der aktiven Erholung zu machen.

Unsere Hauptaufgabe besteht jetzt darin, ein aktiver Teilnehmer des Komsohl der Körperkultur und des Sport, den GTO-Komplex überall zum unzerstörlichen Bestandteil der Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsproduktivität, der Schaffung von geeigneten Verhältnissen der aktiven Erholung zu machen.



Foto: TASS

Nachwuchs bei Riesenschlangen und Seepferdchen

FRANKFURT AM M. (Bericht des Zoologischen Gartens). Die Abgottschlangen-Mutter hat 10 Junge zur Welt gebracht. 80 cm lang und wohnhaft, gleichen sie bereits den schönen, gelb-braun gezeichneten Eltern. Wie alle Riesenschlangen, so sind auch die Abgottschlangen für den Menschen normalerweise ungefährlich. In Brasilien werden sie sogar als 'Hauschlangen' zum Vertilgen von Mäusen und Ratten gehalten. Was manche junge Frau beim Menschen als gerecht empfindet; ist bei den Seepferdchen eingetret.

ten. Hier hat nämlich der Vater die Junge in seiner Brutstätte heranwachsen lassen und sie anschließend zur Welt gebracht, selbstverständlich nachdem die Mutter bis zu 200 Eier vererzt hat, und das in etwa 10 Sekunden. So kann ein guter Vater also 200 Sprößlinge das Leben schenken. Z. Z. belegen 30 purzellaub-schlagende, kopflose kleine Seepferdchen die überliche Schaumbäcken. Sie sind so klein, daß das Futter - winzige Einzeller - eigens für sie im Exoratorium gezüchtet werden muß.

Jossif LAWREZKI Der Volkspräsident

7. Fortsetzung. Tencha antwortete: 'Ja, ich muß gestehen, daß sich Salvador, nachdem er gewählt worden war, verändertete. Vorherhin hat ihm die Macht nicht, wenn Sie das meinen Gewiß, er sah sich plötzlich ersten Verantwortung gegenüber die ganz Verantwortung rührte auf seinen Schultern, die Schwierigkeiten nahmen zu seine Tätigkeit nahm im ganz im Anspruch, und er sah konzentrierter und besorgter als früher aus. Natürlich, schwand seine Ruhe und Gelassenheit. Aber den Humor blieb ihm. Er ging leicht zu einem Scherz ein und lobte es selbst zu scherzen. Mit der Zeit wurden solche ruhigen Augenblicke aber immer seltener. Sein Humor bekam allmählich einen immer stärkeren politischen Einschlag. Seine Antworten, irrlir von einer seinen Ironie, wurden nunmehr lakonisch, ja abrupt. Er schien zu ahnen, daß er nicht viel Zeit hatte und sogar Worte, appen müßte seine Aussprüche und Betrachtungen gewonnen einen neuen Maßstab, sie wurden proufender. Oft hatte ich das Gefühl, daß er im Wegstreit mit Gegnern eine völlig neue Kraft gewann. Ich bin überzeugt, daß er als Staatsmann bedeutender wurde, als Mensch aber seine Ausgeglichenheit einbüßte. Immer öfter sagte er: Zeit, Zeit,

Einigen waren wir den ganzen Monat vor dem Putsch von 11. September ständig auf alles gefaßt. Kein Tag verging ohne Gerüchte von einer Meuterei des Militärs und von einem nahenden Staatsstreich. Was für Leute waren diese chilenischen Militärs? Wenn dienten sie für eine Bevölkerung, das Arbeiteramt? Darauf gab es keine eindeutige Antwort.

Die Armee unmittelbar vor dem Putsch. Zur Zeit des Putsches waren die Streitkräfte Chiles rund 75.000 Mann stark. Die Gemeinen kamen aus den rückständigsten Schichten der Bevölkerung. Das Arbeiteramt ging davon aus, daß ein Soldat, je unwissender er sei, desto wider-sprüchlicher dem Willen der Offiziere loyaler würde. Ich bemerkte, wie die Armee von profusionem Geist durchdrungen, ihr gehörten viele Spießritze deutscher Kolonisten an, unter denen starke prosozialistische Stimmungen und antikommunistische Vorurteile herrschten. Reaktionär gesinnt waren aber nicht nur Offiziere deutscher Abkunft, sondern viele Chile keineswegs gekürzt, je es wurde verdoppelt und reichte an 45,5 Mill. Dollar heran. Die Amerikaner lieferten der chilenischen Luftwaffe moderne Düsenjäger und Bomber, wozu der Kongreß spezielle Erlaubnisse erteilt hatte.

Die Rolle der USA-Spionage. Während die Unidad Popular an der Macht war, bestanden die Militärmission der USA in Santiago aus 30 versierten Spionageoffizieren. Besonders eng Kontakt hielten sie mit der Kriegsmarine und der Luftwaffe Chiles. Die Amerikaner schen-

ten weder Mühe noch Ausgaben, um nur ihren Einfluß aufrechtzuerhalten und zu stärken und das reaktionäre Offizierskorps zum Sturz Allendes zu veranlassen.

Trotz aller amtlichen Dempenis ist es eine allgemein anerkannte Tatsache, daß gewisse Kreise der USA bei Wahlen und dann auch beim Putsch ihre Hand im Spiele hatten. So erklärte kurz nach Allendes Tode der nordamerikanischen Militärschulen knüpfen sich zwischen den Offizieren der beiden Armeen Bande und kann eine gleiche Denkungsart entstehen.

Während Allendes Amtsdauer gaben das Pentagon und andere nordamerikanische Regierungsinstanzen der Armees Chiles Kredite und Waffen, obwohl die USA Chiles wirtschaftlich boykottierten und sabotierten zu Allendes Zeit für militärische 'Hilfe' an Chile keineswegs gekürzt, je es wurde verdoppelt und reichte an 45,5 Mill. Dollar heran. Die Amerikaner lieferten der chilenischen Luftwaffe moderne Düsenjäger und Bomber, wozu der Kongreß spezielle Erlaubnisse erteilt hatte.

Kann man der Silikose vorbeugen?

In der Grube 'Maikudukskaja' bei Karaganda wurde eine neue Vortriebskombi getestet, deren Maschinenleistung im Halbtage im Betrieb recht groß waren. Doch auf Forderung der Spezialisten des Kasachischen Forschungsinsti-tuts für Arbeits-hygiene und Berufskrankheiten wurde die Kombi demontiert und zur technischen Vervollkommnung ins Werk zurückgeschickt. Die neue Kombi vergrößerte die Verstaubung der Luft und das wurde für die Gesundheit der Bergarbeiter gefährlich sein. Die allverbreitetste Berufskrankheit der Bergleute vieler Länder ist die Silikose. Wie die italienische Zeitschrift 'Jomy' feststellt, ist 1959 allein die Zahl der registrierten Berufskrankheiten im Land um 73 Prozent angewachsen und die Erkrankungs-häufigkeit an Silikose sogar um 111 Prozent. Wobei die offiziellen Personen behaupten, dieses sei unvermeidlich. Ob es wirklich so fatal ist? Beim Ministerium für Kohlenindustrie der UdSSR ist man eine zwischenamtliche Kommission für die Bekämpfung der Silikose gegründet. Sie koordiniert die Tätigkeit der entsprechenden Kommissionen in allen Unions-republiken. Für die Lösung des Problems Silikose wurden 15 Forschungsinstitute für Arbeits-hygiene und Berufskrankheiten herangezogen, darunter das Karagandiner, das sich in Karaganda befindet. Ungeachtet der Schwierigkeiten, ist es uns gelungen, einiges in der Vorbeugung und Behandlung der Berufskrankheiten zu erreichen, erzählt Direktor des Instituts, Kandidat der medizinischen Wissenschaften Alexei Filin. Es gibt schon Betriebe und Bergwerke wie beispielsweise 'Kondratski', wo diese Krankheiten liquidiert sind, während wir es 1959 nicht selten mit verschleppten Formen der Silikose zu tun hatten, die wurden nur noch Primärstadien diagnostiziert. Diese Mitteilung findet im Be-

richt des Ministeriums für Gesundheitswesen der Republik ihre Bestätigung. In den letzten zehn Jahren wurde unter den Arbeitern Kasachstans kein einziger Fall einer schweren Berufskrankheit registriert. 'Alles hängt von der Vorbeugung der Erkrankungen ab', sagt Filin. Die Brigaden der Fachleute unseres Instituts führen regelmäßig Untersuchungen der Arbeiter der Gruben, Hütten- und chemischen Betriebe der Republik durch. So werden im Jahr etwa 50.000 Arbeiter während der Reihenuntersuchung ge-röntgt...

Die Wissenschaftler machten den Vorschlag, alle Gruben auf die sogenannte Komplexent-fernung zu übertragen. Voranfeuchter der Kohle im Mas-siv, Wasservorhänge in den Orten, Einrichtung von Ventilato-ren an den Abbaumaschinen. Geleitet wurden Kasachstan diese Methode an. Dadurch wird die Verstaubung der Grubenluft auf das dafache verringert.

Auf Empfehlung des Instituts wurden in den Kupferbergwerken von Dzhetskasagan leistungsstarke und ungefährliche Bohranlagen konstruiert und eingebürgert. Sie sind mit Staubsaugern versehen und die Vibration ist fast nicht zu spüren. Für die Herstellung dieser Anlagen wurde eine Gruppe von Konstrukteuren und Ingenieuren der Staatspreis der UdSSR verliehen. Am Institut arbeiten etwa 60 Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften, viele junge Mitarbeiter. Beim Institut hat man ein Krankenhaus eröffnet. Jeder Bergarbeiter, bei dem man das Anfangsstadium irreversibler Berufskrankheit festgestellt wird, kann zwei Monate lang behandelt.

L. RUMJANZEW (APN) Karaganda